

Gedanken zum Wochenende, 30.11.2013

Die Gnade des Vergessens

In den neuen Kommunikationsmedien wie Facebook und Twitter, können die meist jugendlichen Nutzer alles über sich oder andere ins Netz stellen, was sie veröffentlicht haben wollen. Doch Vorsicht: Das Internet vergisst nichts! – Alles, was da mal drinsteht, z.B. peinliche private Fotos oder derbe Videosequenzen von ausgelassenen Feiern ... jeder noch so blöde Blog bleibt drin und ist noch nach vielen Jahren jederzeit abrufbar. Dumm gelaufen, wenn es dann gerade der Personalchef der Firma sieht, bei der ich mich beworben habe ... Die Möglichkeit zu Löschen oder eine Art digitales Vergessen wäre da eine Gnade.

Und wie ist das mit unserer direkten mitmenschlichen Kommunikation? - „Das kann ich dir nicht vergessen!“ sagen wir und pflegen die genaue Erinnerung an Worte, mit denen uns jemand verletzt hat, oder an Situationen, wo sich ein anderer aus unserer Sicht völlig daneben benommen hat. Das halten wir fest, speichern es ab. Andererseits aber wünschen wir uns, dass andere das vergessen, aus dem Gedächtnis löschen, was sich an „belastendem Material“ über uns selbst bei ihnen angesammelt hat. So gesehen ist Vergessen wirklich eine Gnade: Noch einmal unbeschwert wieder neu anfangen können, danach sehnen wir uns

Am Samstag vor dem 1. Advent halten wir traditionell unseren Konfirmanden-Seminartag zum Thema: „Schuld und Vergebung“. Das, was 14jährige Schüler/innen sonst normalerweise nie hören, wollen wir den Konfirmanden deutlich machen: Auch das Vergessen ist in unserem Leben sehr wichtig. Und vergessen können wir nur, wenn wir vorher vergeben, und vergeben können wir nur, wenn wir vorher selbst Vergebung erfahren haben. Biblische Beispielsgeschichten dazu gibt es genug.

Im neuen Testament wäre da das Gleichnis vom Schuldknecht (Matthäus 18,21-35) zu nennen, oder die Ehebrecherin (Johannes 8, 1-11), der Verlorene Sohn (Lukas 15,11-32) oder die Sache mit Philemon und Onesimus (Philemonbrief). Im Alten Testament erfahren wir von Josef und seinen Brüdern (1. Mose 37-45) oder David und Bathseba (2. Samuel 11-12) ... All diese Berichte stehen unter der Vergebung, die Gott schenkt und zu der ER uns Menschen befähigen will. Und grundsätzlich wären wir ja auch bereit dazu: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ beten wir in jedem Vaterunser. Denn wir merken: Wenn ich jemandem etwas nicht vergebe, wenn ich nachtragend bin, jemandem etwas nach trage, dann bin ich der Depp, der die Last schleppen muss. Der Weg zur Befreiung, zur Versöhnung lohnt sich. Er hat 4 Schritte: Sich aussprechen - Loslassen - Vergeben - Vergessen.

Vergessen ist eine Gnade. Gelassenheit entsteht dort, wo ich loslassen kann.

Lassen Sie mich Ihnen ein gelassenes Wochenende wünschen.

Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde, Marktheidenfeld

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden. Die Andachten der letzten Jahre zu den verschiedensten Themen finden Sie unter „Archiv“, - für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen.